

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Ausfuhrerteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 98.

Neuenbürg, Freitag den 20. Juni 1913.

71. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 17. Juni. Beim heutigen Empfang der deutschen Bundesfürsten und der Präsidenten der Senate der freien Städte hielt Prinzregent Ludwig von Bayern eine Ansprache, aus der wir folgendes hervorheben: „Eure Majestät haben sich in der Führung der auswärtigen Politik des Reiches wie im Innern stets als Wahrer des Friedens erwiesen, immer darauf bedacht, dem Reich die Stärke zu sichern, die eines ehrenvollen Friedens Gewähr ist. Glänzend ist der wirtschaftliche Aufschwung, den Deutschland in diesen 25 Jahren genommen hat, und der in allen Teilen des Reiches und in allen Schichten der Bevölkerung die Zunahme des Wohlstandes gebracht hat. Umfassend und sorgsam wurden die sozialen Einrichtungen zum Wohle der arbeitenden Klasse erweitert und ausgebaut. Die Wehrkraft des Deutschen Reiches ist in nie ermüdender Arbeit gepflegt und gefördert worden; insbesondere hat sich die Marine unter der persönlichen Initiative Eurer Majestät aus kleinen Anfängen zu achtunggebietender Stärke entwickelt. Was an sittlichen Kräften, was an Eblem und Schönerm im Deutschen Volke lebendig ist, konnte der Aufmunterung durch Ew. Majestät sicher sein. Die Erhaltung der den Einzelstaaten für die Förderung ihrer Kulturaufgaben unentbehrlichen Lebenskräfte, ihrer Rechte und Interessen durften des Kaiserlichen Schutzes sich erfreuen. Hierfür sowie für alles, was Ew. Majestät in diesen 25 Jahren zum Besten unseres großen Vaterlandes erstrebt und geleistet haben, möchten die deutschen Bundesfürsten und die freien und Hansestädte in dieser Stunde ihren freudigen Dank zum Ausdruck bringen. Als äußeres Zeichen unserer Gefühle und Befinnung bitten wir Eure Majestät, den Tafelaufsatz entgegenzunehmen, den wir einstweilen im Entwurf hier zu überreichen und gestatten. Das Schiff, das er darstellt, umrahmt von den Wappenschildern der deutschen Bundesstaaten mit dem Reichsadler auf schwellendem Segel und der Kaiserkrone als Schiffszier, soll ein Symbol sein der Einigkeit, die des deutschen Reiches Macht und Glanz nach außen und nach innen für immer verbürgt.“ — Auf die Rede des Prinzregenten Ludwig antwortete der Kaiser: „Von Herzen und mit Freuden danke ich für die kunstreiche Ehrengabe, die unsereinem, mir besonders, ein willkommenes Bild von Deutschlands einmütiger Stärke und den Wert aller Glieder des Reiches für unsere Macht und Größe vor die Augen führt. Die durch die Bundesverträge umschlossene Vielgestaltigkeit unseres staatlichen Lebens bedeutet einen nationalen Reichtum, den nach innen wie nach außen zu sichern ich für meine erhabene Kaiserliche Pflicht erkenne. Daß die Erfüllung dieser Aufgabe, an die ich in jungen Jahren nach dem Vorbilde der beiden unvergesslichen ersten Kaiser herangetreten bin, in der seither verfloßenen Zeit gelungen ist, war nur möglich durch die Unterstützung, die ich bei meinen hohen Verbündeten gefunden habe. Wir sind vorwärts gekommen, wie in Heer und Flotte, so auch in Landwirtschaft und Industrie, in Handel, Schifffahrt und Verkehr, in Wissenschaften und Technik, in Künsten — und auch das ist wichtig —, in der Pflege frohgemuter körperlicher Übungen. Fern liegt mir der Gedanke, als Verdienst für einzelne in Anspruch zu nehmen, was gesamte Leistungen der Nation sind. Es drängt mich, hier zu bezeugen, mit welcher Dankbarkeit ich die vielen Jahre hindurch verfolgt habe, daß alle Bundesfürsten und die Regierungen der freien und Hansestädte, jeder in seinem Gebiet, jeder im eigenen Bereich, mitgearbeitet haben an der Bereicherung unseres nationalen Lebens, so auch an dem wirtschaftlichen Aufschwung des Reiches und an einer deutschen Kultur. So soll es weitergehen, damit wir in Ehren bestehen können vor den Begründern der Reichseinheit, die auf uns herniederblicken.“

Allezeit meine Kraft dem Wohle des gesamten Volkes zu weihen und zu meinen hohen Verbündeten zu stehen in deutscher Treue, das sind die Gefühle, die heute in Dankbarkeit und Zuversicht mein Herz erfüllen.“

Berlin, 18. Juni. Mehrere der hier zum Kaiserjubiläum weilenden deutschen Bundesfürsten machten gestern eine Rundfahrt durch die buntgeschmückten Straßen Berlins; einige, wie der König von Württemberg, ganz inkognito. Man sah außerdem u. a. den Prinzregenten von Bayern, den König von Sachsen und die Großherzöge von Mecklenburg im Automobil durch die Linden und einen Teil der Friedrichstraße fahren. Vor allem wurde im Laufe des gestrigen Tages das neue Stadion im Brunwald von zahlreichen Fürstlichkeiten besichtigt, die sich über den großzügigen Bau höchst anerkennend äußerten.

Berlin, 19. Juni. Die Stiftungen anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers, die in erster Reihe den mannigfachen sozialen Zwecken dienlich gemacht werden sollen, dürften eine Höhe von 70 Millionen Mark erreicht haben. In der Hulbigungsadresse der deutschen Städte wurde bereits bemerkt, daß sich allein die Stiftungen der Städte auf 31 Millionen Mark belaufen. Die Deutschen im Auslande haben sich ebenfalls hervorgetan und gewaltige Summen zusammengebracht. Auch einzelne Nichtdeutsche, wie der russische Millionär Wadewsky in Odessa, der dem Kaiser 500 000 Mk. zur Verwendung für wohltätige Zwecke überhandte, befinden sich unter den Spendern. Eine eigenartige Stiftung ist die der Provinz Brandenburg, die eine Provinzial-Gebammenlehranstalt zu errichten beschloß, deren Baukosten auf 1 300 000 Mk. veranschlagt werden. Lebhaft ist es zu begrüßen, daß zahlreiche Spenden Wert darauf legten, die Wohltaten auch dem Handwerkerstand zugute kommen zu lassen. Eine besonders hochherzige Spende ist die der Berliner Ältesten der Kaufmannschaft im Betrage von 100 000 Mark für die Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung, deren Zweck die Unterstützung hilfsbedürftiger Kaufleute, Kaufmannswitwen und erwerbsunfähiger Kaufmannskinder ist. Zeitgedanke aller Stiftungen ist das starke soziale Empfinden, die warme Teilnahme für die Armen und Elenden und das Interesse an der heranwachsenden Jugend. Für die Errichtung von 473 Jugendheimen, 1153 Jugendspielplätzen und Jugendturnhallen sind Mittel bereitgestellt worden.

Berlin, 18. Juni. (Reichstag.) In der heutigen Sitzung wurde zunächst die sozialdemokratische Forderung, die allgemeine Dienstzeit auf ein Jahr festzusetzen, fast einstimmig abgelehnt, dagegen billigt das Haus die Resolution der Budgetkommission, den Erwerb des Berechtigungszeichens zum einjährigen Dienst weiteren Kreisen als bisher zu ermöglichen. Die Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei, die Dienstzeit möglichst zu erleichtern und abzukürzen, die angenommen wurde, hat wohl nur theoretischen Wert. Der Beschluß der Budgetkommission, daß auf Verringerung der Kosten für Offiziersburschen hingearbeitet werden soll, fand keine Mehrheit. Nachdem die Linke namentlich durch den Antrag des Abgeordneten Albrecht ihrer Abneigung gegen das Bestehen des Gardekorps Ausdruck gegeben hatte, folgte eine lange Rede des sozialdemokratischen Radikalen Dr. Lensch, der, ohne die Aufmerksamkeit des unterhaltungsbedürftigen Hauses zu finden, seine Kritik besonders an der privilegierten Garde ausließ. Die heftige Rede des Sozialdemokraten entfesselte einen lebhaften Kampf um die Garde, in dem Dr. v. Veeringen eine energische Verteidigerrolle spielte. Er wandte sich entschieden gegen die fortschrittlichen und sozialdemokratischen Anträge, die die Elitetruppen beseitigt sehen möchten und berief sich wiederholt auf die Kommandogewalt des Kaisers. Bei der Garde werde ebenso

scharf gegen Mißhandlungen eingeschritten wie bei anderen Regimentern, und der Gnabenerlaß des Kaisers beweise, wie man Mißhandlungen von Untergebenen verurteile. Der Kriegsminister erinnerte an die Taten der Garde bei Bionville und Mars-la-Tour, wo die Garderegimenter sich mehrfach ausgezeichneten. Der Abgeordnete Müller-Meinigen folgte dem Kriegsminister auf die Rednertribüne und hielt an seiner Auffassung von der Verderblichkeit des Gardeprinzips und der Bevorzugung des Adels in der Armee fest. Sehr temperamentvoll und schlagfertig polemisierte der Konservative v. Gräfe gegen die Sozialdemokraten und Volksparteiler. Er stellte sich auf den Standpunkt des Kriegsministers. Das Zentrum schickte wieder den Grafen Praschma vor. Während seiner Rede legte sich allmählich wieder die Erregung, die sich bei der schneidigen Husarenattacke des Abgeordneten v. Gräfe der Volksboten bemächtigt hatte. Auch der Zentrumstredner lehnte die gegen die Garde gerichteten Anträge ab, und auch er nahm die Garde in Schutz. Der württ. Nationalliberale Reinalth, der hierauf das Wort erhielt, erklärte: Wir haben nichts von dem hohen Verdienst adeliger Personen geleugnet. Aber man soll dies nicht verallgemeinern. Man darf nicht vergessen, daß es zu manchen Zeiten kein Bürgertum gegeben hat, das zugelassen war zur Tätigkeit des Staates. Wir verlangen die Gleichberechtigung der Adelligen und Bürgerlichen. Den Resolutionen werden wir zustimmen, nicht aber dem Antrag der Freisinnigen und Sozialdemokraten. Wir wollen das Offizierkorps stützen und es bewahren vor einem gewissen Mißtrauen gegenüber dem Offizierkorps gewisser Regimenter. Deshalb halten wir den Austausch der Offizierkorps der verschiedenen Garnisonen für wünschenswert. — Hierauf verlagte sich das Haus auf Donnerstag zur Weiterberatung.

Berlin, 19. Juni. Eine aus 85 Personen bestehende amerikanische landwirtschaftliche Studienkommission ist in Berlin eingetroffen. In Halle a. d. S. ereignete sich bei dem Besuch der dortigen Landwirtschaft ein eigenartiger Zwischenfall. Der Landwirtschaftsdirektor hielt einen Vortrag über die Art des Kontrollsystems in den deutschen Landwirtschaftskammern. Nach dem Vortrag stellte einer der Gäste die Frage, welchen Umfang wohl die Untersuchungen der Direktoren hätten. Frhr. v. Gekstedt wies die merkwürdige Frage sehr energisch zurück. Preussische Beamtenhäre sei über derartige Fragen, die durchaus unangebracht seien, erhaben. Der Fragesteller entschuldigte sich, daß ihm die preussische Beamtenhäre fremd sei, und er die Frage nur aus amerikanischen Verhältnissen heraus gestellt habe.

Berlin, 17. Juni. Die Hinrichtung Sternickels und seiner beiden Genossen, die zum Tode verurteilt wurden, soll Ende des Monats im Gefängnis zu Frankfurt a. O. erfolgen. Nachdem das Reichsgericht jetzt die Todesurteile gegen Georg Kersten und Franz Schliemann aus Berlin, die mit Willi Kersten Sternickel bei dem Morde in Ditzwig unterstützten, für rechtsgültig erklärt hat, ist von der Verteidigung ein letzter Schritt versucht worden, um den im 19. Lebensjahre stehenden Schliemann dem Henkeltode zu entreißen. Die Staatsanwaltschaft hat aber abgelehnt, das Gnabengesuch beim Justizminister zu befüllen. Unter diesen Umständen hat die Verteidigung von einem Gnabengesuch abgesehen.

Flugplatz Johannisthal, 19. Juni. Heute früh 4 Uhr hat sich auf dem Flugplatz ein schweres Fliegerunglück ereignet, das die Flugzeugwerkstätte Baumann u. Freitag in Unterfärkheim schwer betrifft. Die Firma hat sich an den augenblicklich in Johannisthal stattfindenden Flügen für die Nationalspende auch mit einem eigenen Apparat beteiligt und zu diesem Zweck einen Berliner Flieger, Hans Krause, verpflichtet, der übrigens

nie hier geflogen ist. Das Werk hat ferner seinen Werkmeister, den 36 Jahre alten von Pommern gebürtigen, aber seit Jahren hier tätigen und verheirateten Karl Gerbig, nach Berlin entsandt. Die beiden stiegen heute früh 4 Uhr auf einem Baumann-Freytagschen Doppeldecker zu einem zweistündigen Flug auf. Krastel hatte die Führung. Man hatte schon mehrere Kunden zurückgelegt, als der Doppeldecker sich plötzlich überschlug und aus 20 Meter Höhe zu Boden stürzte. Beide Insassen fielen aus der Maschine und wurden tot neben dem völlig zertrümmerten Apparat aufgehoben.

Der antideutsche Chauvinismus in Frankreich macht sich nicht nur unter den mannigfachen Bevölkerungsschichten, sondern auch in den Pariser Regierungskreisen bemerklich. So hat Kriegsminister Etienne dieser Tage bei einem Festmahl zu Rennes eine Rede gehalten, die man direkt als eine chauvinistische Kundgebung bezeichnen kann. Etienne bemühte sich, die Angriffe der Gegner der 3jährigen Dienstzeit auf diese Maßnahme zurückzuweisen. Weiter beschuldigte der Kriegsminister Deutschland offen, irgendwelche Pläne gegen Frankreich im Schilde zu führen, da es seine Effektivstärke plötzlich von 700 000 Mann auf 800 000 Mann vermehre. Er erklärte, daß er als französischer Kriegsminister Gegenmaßnahmen treffen müsse, obgleich sie dem Lande schwere Opfer auferlegten. Empathisch richtete hierbei der Minister die Anfrage an die Anwesenden, ob sie Vasallen oder Trabanten Deutschlands sein wollten, worauf natürlich ein allseitiges lebhaftes „Nein!“ erscholl. Im weiteren Verlaufe seiner Rede vertichtete Etienne, er werde das von ihm ins Auge gefaßte Ziel energisch verfolgen und hierbei bis zum Ende gehen, wie groß auch die zu behebenden Anstrengungen seien. Er erinnerte daran, daß er selbst unter den Eindrücken der französischen Niederlagen von 1870 erzogen worden sei und schloß zuletzt: Wenn doch einmal unglücklichweise ein Krieg ausbricht, so werden wir mit dem ganzen Lande, mit unseren vortrefflichen Führern, mit unserem unvergleichlichen Offizierkorps, das die Bewunderung und die Eifersucht aller fremden Armeen hervorruft, da es gebildeter und eifriger ist als jedes andere, mit unseren vorzüglichen Unteroffizieren zum Siege schreiten. Daß der Kriegsminister den Dankteilnehmern aus dem Herzen gesprochen hatte, dies bewiesen die begeistertsten Ovationen, welche ihm nach seiner Rede bereitet wurden. Immerhin besteht im Lande die Gegnerschaft gegen die 3jährige Dienstzeit vielfach fort; z. B. fand in Lyon eine Protestversammlung hiergegen statt.

Aus New-York wird brachlos gemeldet: Der Dampfer „Imperator“ ist am Mittwoch abend 7.20 Uhr auf der Höhe von Fire Island eingetroffen.

Hamburg, 19. Juni. Der Dampfer „Imperator“ ist gestern abend 10¹/₂ Uhr in New-York eingetroffen. Das Schiff wurde bei seiner Ankunft von den Sirenen aller Fahrzeuge im Hafen lebhaft begrüßt. Morgen findet an Bord des „Imperators“ ein Empfang statt, zu dem die städtischen Behörden, die Bundesbehörden und Vertreter der Presse des ganzen Landes eingeladen sind. Am Sonntag und Montag wird dem Publikum der Besuch des „Imperators“ gestattet, und zwar gegen eine Eintrittsgebühr von 50 Cts. Der so gemonnene Geldbetrag soll zu wohltätigen Zwecken verwendet werden. Der Dampfer hat trotz Nebel und zeitweilig sehr stürmischem Wetter auf der Reise nach New-York eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 21,13 Seemeilen erzielt.

Berlin, 19. Juni. Der Stenpolizei ist es aufgefallen, daß mehrere Damen der Berliner Halbwelt in letzter Zeit einen großen Prunk entfalteten. Gestern abend wurden verschiedene Damen überrascht, als sie mit einigen Einbrechern ein Festgelage abhielten. Zwei Brüder Bichalski gestanden, Juwelen und Goldsachen im Werte von 50 000 M. erbeutet zu haben.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Die Staatsanwaltschaft hat in der Angelegenheit des Gattenmörders Hopf jetzt auch die Ausgrabung seines 1899 im 72. Lebensjahr unter Erbrechungserscheinungen nach zweitägigem Kranksein verstorbenen Vaters angeordnet. Es besteht der Verdacht, daß Hopf auch diesen ums Leben gebracht hat.

Unter dem Verdacht, das Drahtseilattentat im Brunwald in der Nacht zum 10. Juni verübt zu haben, wurde der in Schöneberg wohnende Schlosser Otto Schulz in Berlin verhaftet.

Mörs, 18. Juni. Die 14 Bergleute, die Mittwoch früh im Schacht I der Zeche Friedrich Heinrich in Bindsort durch Zabruchgehen einer Strecke eingeschlossen wurden, sind gerettet. Sie befinden sich wohl auf.

Aus Pöhlitz (Thüringen) wird gemeldet: Bei der Vorstellung einer Seiltänzertruppe auf dem Schützenplatz zerriß gestern ein 15 Meter hohes Turmseil. Der Seiltänzer stürzte auf einen 7-jährigen Knaben, der tödlich verletzt wurde. Der Seiltänzer selbst erlitt schwere Verletzungen und starb.

München, 18. Juni. Ein neues Zensurverbot ist von hier zu melden. „Die Weiber von Weinsberg“, eine groß angelegte und dichterische Komposition von Hermann Esig, die im Münchener Künstlertheater zur Uraufführung kommen sollte, ist heute offiziell verboten worden. Das Verbot erfolgte des 1. Aktes wegen.

Bruchsal, 18. Juni. Der heutige Viehmarkt war mit 266 Stück Großvieh, 59 Kälbern und 272 Stück Milchschweinen (pro Paar 35—40 M.) besetzt. Aufgetrieben aus den Bezirken: Bruchsal, Bretten, Wiesloch und Pforzheim. Der Handel war flau.

Württemberg.

Unser König ist gleich den anderen Bundesfürsten des Reiches nach Berlin geeilt, um dem Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum zu huldigen. Wir haben es innerhalb unserer schwarz roten Grenzpfähle würdig begangen, nicht bloß mit rauschenden Festen, die rasch verwehen, sondern auch mit einer starken Beteiligung an der Nationalspende für die Missionen in unseren Kolonien und mit wahrhaft königlichen Gnadenakten gegen militär- und zivilgerichtlich abgeurteilte Sänder leichteren Grades. Es war ein guter Geist reichstreuender Gesinnung, der in diesen Tagen überall bei uns zum Ausdruck kam und der gern anerkannte, daß diese 25 Regierungsjahre, wenn es ihnen auch oft an lebhafter und berechtigter Kritik von den wärmsten Anhängern des Kaisertums nicht gefehlt hat, der deutschen Nation in ruhiger und friedlicher Entwicklung einen stattlichen Zuwachs an Macht und Wohlstand erbrachten. Und wenn auch manche Lücke noch zu schließen, manches Verfallene nachzuholen ist, so waren es doch nichts weniger als etwa verlorene Jahre. Der Jubiläumstag hat uns die zwingende Notwendigkeit ins Bewußtsein gebracht, daß das ganze deutsche Volk keine höhere Pflicht kennt, als treu zu seinem Kaiser zu stehen, der lebendigen Verkörperung unseres gemeinsamen Wohls und Heiles, dem Träger der Krone und der nationalen Einheit.

Rebenhausen, 18. Juni. Die Königin und die Fürstin zu Wied mit Besolge begaben sich am Montag vormittag zur Jagdhütte auf dem Steingard, wo dann die Mittagstafel stattfand, zu der auch die Familie des Oberjägermeisters eine Einladung erhalten hatte. Zur Feier des Tags brachte in Abwesenheit des Königs die Königin einen Trinkspruch auf den Kaiser aus. — Der König ist gestern abend 9.45 Uhr im Sonderzug von Berlin hierher zurückgekehrt.

Stuttgart, 18. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Erhöhung der Zivilliste gegen die Stimmen der Sozialdemokratie genehmigt. Dann wurde zu der Beratung des Kapitels „Berg- und Hüttenwerke“ übergegangen, wobei sich eine ausgiebige Debatte über die Modernisierung der Werke entspann. Auf die Anregung des Abg. Graf (Z.), daß der Eisenbahnerverwaltung die Ueberweisung langfristiger Aufträge an die staatlichen Werke gelegentlich des Stuttgarter Bahnhofumbaus nahegelegt werden möchte und auf den von dem Abg. Wieland ausgesprochenen Wunsch, daß die Lieferungen für die Bahnhofumbauten auf mehrere Jahre verteilt werden sollen, erklärte der Finanzminister, daß die Regierung diese Fragen weiter verfolgen werde. Finanzminister v. Geßler versprach, daß die Regierung auf dem Wege der Modernisierung der Werke fortschreiten werde. Im einzelnen sei eine rückläufige Bewegung besonders bei Wasseralfingen nicht zu verkennen. Auf die Anregung des Abg. Wieland, ob die Regierung nicht in Wasseralfingen Lehrwerkstätten einrichten wolle, erklärte der Minister, daß eine Ausdehnung der Lehrlingsstätigkeit im Interesse des Werkes nicht zu empfehlen sei. Dieser Anschauung trat auch der Abg. Rembold-Kalen (Z.) bei, der auch einen Versuch der Modernisierung des Walzwerks Wasseralfingen empfahl. Das Haus nahm schließlich zwei Anträge des Finanzausschusses an, in denen die Regierung ersucht wird, vor Aufhebung des Bergrats als Kollegium dem Landtag eine Denkschrift über die künftige Regelung der Leitung der Verwaltung der Hüttenwerke und Salinen vorzulegen und dabei insbesondere die Frage einer technischen und kaufmännischen Zentralverwaltung zu erwägen, ferner die Erträge der Hüttenwerke und Salinen in steigendem Maße zur Modernisierung

verbesserungsbedürftiger Anlagen zu verwenden und endlich der Schaffung eines Erneuerungsfonds näher zu treten. Die übrigen Titel des Kapitels wurden ohne wesentliche Debatte genehmigt. Bei Titel 9 lagen 4 Anträge des Finanzausschusses vor, die auf ein schrittweises Vorgehen in der Erhöhung der Arbeitslöhne, auf einen Schutz gegen ungerechtfertigte Entlassung der Arbeiter, auf eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse für die in den Berg- und Hüttenwerken beschäftigten Arbeiter und eine Revision der Satzung der Knappschaftsvereine abzielen. Der Abg. Graf (Z.) brachte seinen in der Kommission abgelehnten Antrag, den Meistern der Hüttenwerke und Salinen die etatsmäßige Anstellung durch schrittweise Schaffung entsprechender Stellen zu ermöglichen, im Plenum wieder ein. Die Uebereinstimmung mit diesem Antrag erklärten die Abgeordneten Fischer (V.) und Geiser (V.). Finanzminister v. Geßler äußerte aber lebhaftes Bedenken gegen diesen Antrag, durch den die Meister zu Beamten gemacht werden sollen. Dann wurde abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr.

Stuttgart, 19. Juni. Die Zweite Kammer führte heute die Beratung des Kapitels „Berg- und Hüttenwerke“ zu Ende. Angenommen wurde der in der Kommission abgelehnte, im Plenum wieder eingebrachte Antrag Graf (Z.) auf schrittweise Schaffung etatsmäßiger Stellen für die Meister der Hüttenwerke und Salinen. Weiter wurden die 4 Anträge des Finanzausschusses angenommen, die ein schrittweises Vorgehen in der Erhöhung der Arbeitslöhne, die Gewährung eines Schutzes gegen ungerechtfertigte Entlassungen von Mitgliedern der Arbeiterausschüsse, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse für die in den Berg- und Hüttenwerken und Salinen beschäftigten Arbeiter, sowie eine Revision der Satzung der Knappschaftsvereine bezwecken. Im Laufe der Debatte wurde eine ganze Reihe von Einzelwünschen über die innere Gestaltung der Werke vorgebracht. Der Finanzminister erklärte, die Regierung müsse sich die Entscheidung über die verschiedenen Fragen vorbehalten, denn sie sei für die Werke verantwortlich. Dieser Auffassung trat der Abg. Keil (S.), der die Entlassung von 3 Arbeitern aus dem Hüttenwerk Friedrichstal zur Sprache brachte, und die Aufstellung von Mindestlöhnen für die Arbeiter verlangte, mit dem Hinweis entgegen, daß dadurch das Staatsrecht der Kammer angetastet werde, denn die Kammer habe das Recht, sich über die innere Ausgestaltung der Werke zu erkundigen und Beschlüsse vorzunehmen. Weiter wünschte der sozialdemokratische Redner, daß an Stelle der 14-tägigen Lohnzahlung die auch in industriellen Betrieben übliche 8-tägige Lohnzahlung in den staatlichen Werken eingeführt werden möchte, und daß die Regierung entweder die Modernisierung des Walzwerks in Wasseralfingen durchzuführen oder, wenn sie dies nicht tun wolle, mit anderen Vorschlägen an den Landtag herantreten solle. Für die Festlegung der Arbeitslöhne sollten, ähnlich wie bei den Beamten, feste Normen getroffen werden. Finanzminister v. Geßler verwahrte sich dagegen, daß er in das Staatsrecht der Stände eingegriffen habe und bemerkte, moralisch habe natürlich die Kammer auch einen Teil der Verantwortung an der Entwicklung der Werke, rechtlich sei aber er, der Finanzminister, dafür verantwortlich. Der Minister, der sich im übrigen zu den aus dem Hause vorgebrachten Wünschen wohlwollend und entgegenkommend äußerte, versicherte, daß die Regierung es als ihre Aufgabe und Pflicht ansehe, die Lohnverhältnisse den Zeitverhältnissen entsprechend zu bessern. Er sagte auch zu, daß die 14-tägigen Lohnzahlungsperioden an Stelle der bisherigen vierwöchigen möglichst überall eingeführt werden sollen. Die Abgg. Andre (Z.), Wieland (N.), Graf (Z.), Wolff (V.), Keil (S.) und Fischer (V.) gaben namens ihrer Fraktionen die Zustimmung zu den Ausschussanträgen. Der Abg. Fischer bemerkte, wenn man ein einheitliches Staatsarbeiterrecht schaffe, brauche man nicht die Zeit des Plenums mit einer solchen Menge von Spezialfragen in Anspruch nehmen. Ohne wesentliche Debatte erledigte dann das Haus noch das Kapitel „Salinen“ mit dem Vorbehalt, daß die Frage der Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei den Salinen bei Behandlung der Eingaben und Anträge des Finanzausschusses besprochen werden sollen. Am Schluß der Sitzung erklärte der Präsident gegenüber einer Bemerkung des Abg. Graf, die Sozialdemokratie solle sich anständig benehmen, daß diese Bemerkung, wenn sie vom Abg. Graf gebraucht worden sei, was dieser aber ableugnete, gegen die Ordnung des Hauses verstoße. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

Stuttgart, 18. Juni. Der Finanzausschuss trat in die Beratung des Steueretat ein. Berichterstatter Ströbel brachte verschiedene Wünsche

wenden und
sonds näher
itels wurden
Bei Titel 9
vor, die auf
höhung der
gerechtfertigte
besserung der
Berg- und
eine Revision
zielen. Der
Kommission
Hüttenwerke
ellung durch
stellen zu er-
Die Ueberein-
die Abge-
B.) Finanz-
ste Bedenken
meister zu Be-
wurde abge-
9 Uhr.
Kammer
Berg- und
wurde der in
a wieder ein-
weise Schaff-
er der Hütten-
die 4 Anträge
e ein schrift-
Arbeitslöhne,
gerechtfertigte
iterauschüsse,
nisse für die
Salinen be-
der Sitzung
m Laufe der
einzelwünschen
e vorgebracht.
ung müsse sich
e Fragen vor-
berantwortlich.
(S.), der die
n Hüttenwerk
die Aufstell-
iter verlangte,
ch das Statis-
n die Kammer
Ausgestaltung
vornehmen.
e Redner, daß
die auch in
ohnzahlung
werden möchte,
Modernisierung
führen oder,
anderen Vor-
olle. Für die
hlich wie bei
offen werden.
sich dagegen,
e eingegriffen
natürlich die
ortung an der
aber er, der
Der Minister,
Dauke vorge-
gegenkommend
g es als ihre
verhältnisse den
rn. Er sagte
lungsperioden
igen möglichst
Die Abgg.
(B.) Wolff
gaben namens
den Ausschuß-
te, wenn man
schaffe, brauche
einer solchen
bruch nehmen.
ann das Haus
Vorbehalt, daß
hältnisse bei den
n und Anträge
den sollen. Am
dent gegenüber
ie Sozialdemo-
daß diese Be-
braucht worden
n die Ordnung
Freitag 9 Uhr.
anzauschuß
als ein. Be-
edene Wünsche

und Beschwerden vor, so über die Beanstandungen von Buchführungen, über Verletzung der Geheimhaltungspflicht, über zu späte Ausgabe von Steuerzetteln, sowie darüber, daß alljährlich die Schätzung des Einkommens auch da notwendig sei, wo eine Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb mehrerer Jahre kaum in Betracht komme. Der Finanzminister erklärte, daß die Steuerbehörde nicht in Kleinlicher Weise vorgehen solle und daß die Zahl der Steuerbeanstandungen bei uns erheblich abgenommen habe. Der Minister warnte davor, schon jetzt Aenderungen des Einkommensteuergesetzes anzuregen, wie es der Berichterstatter teilweise getan habe. Im übrigen wurde der Etat der Einkommensteuer, der auf 24,8 bzw. 25,5 Millionen Jahresertrag veranschlagt ist, nach dem Entwurf genehmigt.

Stuttgart, 19. Juni. Der volksparteiliche Abgeordnete August Gerabronn ist so schwer erkrankt, daß er ins Wilhelmshospital geschafft werden mußte.

Der Sammlung des württ. evang. Landeskomitees für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum, die am 25. Juni geschlossen wird, hat der König 1000 M. abweisen lassen.

Stuttgart, 18. Juni. Dem schweren Gewitter, das gestern nachmittag um 1/22 Uhr über Freudenstadt und Umgebung niederlag, folgte um 1/13 Uhr ein zweites Gewitter. Weitere Gewitter werden gemeldet aus dem oberen Donautal, von Tullingen und Sigmaringen, ferner aus dem oberen Neckartal vom Bezirk Oberndorf und aus dem Albtrauf vom Bezirk Balingen.

Stuttgart, 15. Juni. Der von den vier Handwerkskammern des Landes einberufene Württ. Handwerkerkongress fand heute Sonntag nachmittag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung im Festsaal der Viederhalle statt. Der Vorsitzende, Gemeinderat Rotenbäcker-Stuttgart, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßungsansprache, in der er darauf hinwies, daß die Handwerkskammern nach 12-jährigem Bestehen einmal öffentlich über ihre Tätigkeit zu berichten wünschten. Der Vorsitzende brachte ein Hoch auf Kaiser und König aus. Nach weiteren Begrüßungsansprachen des Vertreters der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Oberregierungsrat Kälber, und des Vertreters der Stadt Stuttgart, Gemeinderat Sigloch, sprach Handwerkskammersekretär Dr. Gerhardt-Stuttgart über die Tätigkeit der Handwerkskammern.

Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß auch die württ. Regierung sich dem Wunsche des weitläufigsten Teils des württ. Handwerks auf Beseitigung des § 100g nicht verschließen werde. In der Frage Fabrik und Handwerk müsse mehr Klarheit geschaffen werden, gesehlich ließen sich aber die beiden Begriffe nicht festlegen. Der Redner spricht den Ständen den Dank des gesamten Handwerks für die Bewilligung von Mitteln zur Errichtung von Submissionsämtern aus. Bei Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen sollte eine Kontrolle in der Führung des Baubuchs geschaffen werden; das Gesetz in der jetzigen Form sei tatsächlich kein Gesetz. Die Regierung möge den Gutachten und Eingaben der Kammern mehr Beachtung schenken als bisher. Die Reform des öffentlichen Submissionswesens behandelte Handwerkskammersekretär Hermann-Neulingen. Die neue Ministerialverordnung betr. „das Submissionswesen“ lasse eine Erfüllung der wichtigsten Wünsche des Handwerks vermissen. Der Grundgedanke des billigen Gebots, der eine demoralisierende Wirkung für die Handwerker habe, müsse aufgegeben und dafür der Grundgedanke vom angemessenen Preis eingeführt werden. Nur durch Zuziehung von Handwerkerfachverständigen bei Bildung des angemessenen Preises sei eine Besserung zu erreichen. Die Errichtung eines württ. Handwerkererholungsheims besprach der Vorsitzende der Heilbronner Handwerkskammer, Schurr. Der Redner bejahte die Bedürfnisfrage, empfahl aber Vorsicht in Anbetracht des Mißerfolgs der kaufmännischen Organisationen bei der Schaffung einer ähnlichen Einrichtung in Bad Ueberkingen. An die Verwirklichung des Projekts dürfe nicht eher gegangen werden, bis die finanziellen Grundlagen einwandfrei vorhanden sind. Im Lauf der Verhandlungen wurde folgende Resolution von Handwerkskammersekretär Schuler-Ulm einstimmig angenommen: „Der Handwerkerkongress vermag in dem den Ständen vorgelegten Gesetzesentwurf betr. Aenderung des Gesetzes über die Besteuerungsrechte der Gemeinden nicht die wünschenswerte Reform der Steuererhebung zu erblicken und bittet deshalb Regierung und Stände dringend, in aller Eile eine Aenderung der bisherigen Steuererhebung, nach der der Aufwand der Gemeinden neben dem Grund- und Gebäudebesitz in der Hauptsache dem

Gewerbebetrieb aufgeladen wird, dahingehend herbeizuführen, daß an Stelle der bisherigen Ertragssteuern eine alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig treffende Einkommen- und Vermögenssteuer unter Zulassung des Schuldenabzugs geschaffen werden möge.“ Ebenso wurde eine Resolution von Handwerkskammersekretär Hermann-Neulingen genehmigt, in der an Regierung und Stände die dringende Bitte gerichtet wird, baldmöglichst das Ausbietungs- und Verdingungswesen des Staats und der Selbstverwaltungsbörden einer zeitgemäßen und durchgreifenden Reform zu unterziehen. Eine grundlegende Reform des öffentlichen Verdingungswesens könne nur in der Schaffung eines Landesgesetzes erblickt werden, das die wichtigsten Grundsätze, insbesondere Durchführung des Grundsatzes des angemessenen Preises, Zuziehung von Sachverständigen und Errichtung einer Landesverdingungszentrale enthält. Die Errichtung von Verdingungskammern bei den Handwerkskammern sei ein geeignetes Mittel zur Durchführung der Reformen.

Ebingen, 17. Juni. Auf dem Sommerfest der Volkspartei, 19. Juli, spricht über die politische Lage der Landtags- und Reichstagsabgeordnete Kopisch-Berlin. Die Festsprecherin heißt Reichstagsabg. Payer. Das Programm wird in den nächsten Tagen verhandelt werden.

Göppingen, 18. Juni. Der sozialdemokratische Gemeinderat Kinkel hat jetzt sein Gemeinderatsmandat niedergelegt, unter Bezugnahme auf Art. 220 der Gemeindeordnung, der bestimmt, daß die Einstellung eines Disziplinarverfahrens zu erfolgen hat, sobald der Angeklagte seine Entlassung aus dem Amt mit Verzicht auf alle Rechtsansprüche aus demselben nachsucht.

Vom Oberamt Gmünd, 17. Juni. In Bartholomä ist gestern die G. Viejerische Dampfzuckerfabrik niedergebrannt. Der Schaden ist sehr erheblich, da auch ein großes Holzlager ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer soll im Deltaum entstanden sein.

Heilbronn, 14. Juni. Für die Bemühungen bei dem Brand in der Zuckerraffinerie wurde von der lehreren der hiesigen Feuerwehr der Betrag von 200 M. überreicht. Nun hat aber die Zuckerraffinerie bei der Feuerwehreinrichtung eine Rechnung über ungefähr 50 M. eingereicht für Kohlen und Benzin, die zur Speisung der Dampf- und Motorspritze während des Brandes Verwendung gefunden haben. Das mitgebrachte Heizmaterial reichte zu der stundenlangen Bekämpfung des Feuers nicht aus. Da durch diese anstrengende Arbeit der Fabrik große Vorräte von hohem Wert gerettet wurden, so erregte die Gegenrechnung unter der Bürgerschaft peinliches Aufsehen.

Zuffenhausen, 18. Juni. Als ein hiesiger Bürger sich in seinen auf der Heide gelegenen Weinberg begab, begegnete ihm ein Mann mit Preßlingen. Weil dem Weinbergbesitzer die Sache nicht gefeuer vorkam, hielt er ihn an und fragte, wo er die Preßlinge schon so früh geholt. Der Unbekannte aber machte kurzen Prozeß, er zog einen Revolver heraus und erklärte, daß das den anderen nichts angehe; er solle machen, daß er weiterkomme, andernfalls werde er ihm eine blaue Bohne in die Rippen jagen. Dem Bürger blieb nichts übrig, als den unbekanntem Kerl ungehorsam zu lassen, denn er war natürlich nicht auch mit einem Pistol in den Wengert ausmarschiert, sondern in friedlicher Absicht.

Zuffenhausen, 19. Juni. Der Gemeinderat hat die für das Regierungsjubiläum des Kaisers beantragte Stiftung von Mitteln zugunsten bedürftiger Veteranen abgelehnt.

Waiblingen, 18. Juni. In der Heilanstalt Winnenden versuchte ein verheirateter Sattler aus Stuttgart sich und seine Frau, die in der Heilanstalt untergebracht ist, zu erschießen. Beide erlitten Verletzungen, dürften aber mit dem Leben davonkommen. Der Sattler erklärte, er habe aus Liebe zu seiner armen Frau gehandelt, die mit seiner Tat einverstanden gewesen sei.

Herrenberg, 19. Juni. Auf tragische Weise kam eine aus Amerika zu Besuch in Unterjesingen weilende Frau um ihr ältestes Kind, einen 5-jährigen Knaben. Das Kind war mit anderen Kindern auf eine Wiese gegangen und hatte Samenkörner gegessen. Es stellte sich heftiges Erbrechen ein und das Kind mußte in die Klinik nach Tübingen gebracht werden, wo es nach wenigen Tagen an den Folgen der Vergiftung starb.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Königl. Kurtheater Wildbad. Nächsten Sonntag ist eine Aufführung von „Die berühmte

Frau“ von Blumenthal und Kadelburg. Dieses Lustspiel ist unerschöpflich in seinem Humor, und gleichzeitig durchaus originell in der Gegenüberstellung einer „berühmten“ Frau gegen die Hausfrau und Mutter. Daß diese durch ein wahrhaft gutes Herz über den kalten und nüchternen Verstand der berühmten Frau triumphiert, versteht sich von selbst. Auch das Verhältnis des „Gatten der berühmten Frau“, dessen Dasein durch den Ruhm der Frau zu einem Nichts verblasst, ist in komischen und ernsten Situationen zu einem famosen Abschluß geführt. Daneben sind noch eine Anzahl charakteristischer Figuren, die einzeln zu schildern, zu weit führen würde. Der Besuch dieser Aufführung kann allen Entzückern bestens empfohlen werden.

Bad Liebenzell, 18. Juni. Die bürgerlichen Kollegien haben anlässlich des Kaiserjubiläums 600 Mark als Kaiser Wilhelm-Jubiläumstiftung angelegt, aus welcher Summe heuer die bedürftigen Veteranen und Veteranenwitwen 100 M. ausgehändigt erhielten, während vom Rest alljährlich am 15. Juni der Zins in dieser Weise verteilt werden soll.

Bad Liebenzell, 18. Juni. Unter den vielen Gratulanten, die unseren Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum beglückwünschten, befindet sich auch die Kur- und Badestadt Liebenzell. Am Montag wurde nämlich an den Kaiser folgendes Telegramm abgeschickt: „Aus Württembergs herrlichem Schwarzwald entbietet Ew. Majestät die Badestadt Liebenzell zu allerhöchster deren Regierungsjubiläum ehrsüchtvollste Glück- und Segenswünsche.“ Darauf ist am Dienstag folgendes Antworttelegramm eingelaufen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die freundlichen Glückwünsche danken. Der Geheime Kabinettsrat v. Valentini.“

Calw, 18. Juni. Verbunden mit dem alljährlichen Kinderfest begibt die Stadtgemeinde gestern das Regierungsjubiläum des Kaisers. Der Festzug, der in den letzten Jahren sehr dürftig von Ansehen war, zeigte in diesem Jahr eine lebhaftere Beteiligung, da seit langer Zeit die bürgerlichen Kollegien wieder an ihm sich beteiligten und außer ihnen auch sämtliche Vereine der Stadt. Die Festrede auf dem Festplatz hielt Oberamtsrichter Hölder.

Anlässlich der Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldvereins in Pforzheim am 21. und 22. ds. Mts. werden die Mitglieder von Altensteig am Samstag mittag nach Wildbad wandern, um von da abends so rechtzeitig in Pforzheim einzutreffen, daß sie noch an dem um 1/12 Uhr im Saalbau stattfindenden Bankett teilnehmen können. — Daß die Mitglieder von Freudenstadt usw. auf dem kürzesten Weg nach Pforzheim kommen können, veranstaltet die Murgtal-Kraftwagen-Gesellschaft am Sonntag eine besondere Autofahrt nach Wildbad: Klosterreichenbach ab 7 Uhr morgens. — Das Hauptvereinsfest in Pforzheim dürfte auch von den württ. Schwarzwaldvereinsleuten der ganzen näheren und weiteren Umgebung, besonders zahlreich besucht werden.

Pforzheim, 19. Juni. Im benachbarten Hohenwart sind heute früh 3 Wohnhäuser und 3 Scheunen vollständig niedergebrannt.

Ettingen, 18. Juni. Der Sipserstreik ist beendet. Die Meister haben eine Lohnerhöhung von 5 % für die Stunde bewilligt.

Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision des Papierfabrikarbeiters Wallner, der am 21. April ds. Js. vom Schwurgericht in Karlsruhe zum Tode verurteilt wurde. Wallner hatte am 16. September v. Js. in Dillweissenstein dem Papiermaschinenführer Kraus aufgelauert und ihn durch einen Revolvererschuß so schwer verwundet, daß er kurz darauf starb.

Voraussetzliche Bitterung.

Eine Kette von Störungen zieht sich von Schottland über die Nordsee, Hannover, Schlesien bis Nordungarn. Diese Störungen werden durch die in der Höhe herrschende Beschädigung noch gefördert und werden uns vorwiegend bewölktetes Wetter, einzelne Niederschläge und mäßige Abkühlung bringen.

Reklametell.

von Nr. 1.33 an der Meter, in allen Farben, Franto und schon verrollt in Haus geliefert. Reiche Muster- auswahl umgehend.

Braut-Seide

G. Henneberg, Postl. J. N. der deutschen Kaiserin, Zürich.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Rees, für den Inseratenteil: G. Comrad in Reuenburg.



Conweiler.
Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 24. ds. Mts.,
vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeindevald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

- 426 Stück Tannen-Stammholz I.—VI. Kl. mit zus. 416 Fm.,
- 31 " Baustangen II. Kl.,
- 18 " Gerüststangen,
- 8 " tannene Ausschusstangen,
- 1 Km. buchene Brügel,
- 63 " tannene Rinden,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 18. Juni 1913.

Gemeinderat.
Vorstand Gann.

Birkenfeld.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines Doppelwohnhauses in Birkenfeld habe ich die

Gipfer-, Schreiner-, Glaser- u. Schlosserarbeiten, sowie die Malerarbeiten

im Afford zu vergeben.

Die Unterlagen liegen in meinem Bureau in Birkenfeld je nachmittags von 4—7 Uhr zur gef. Einsicht auf, woselbst auch die Offerten in Prozenten des Kostenvoranschlags ausgedrückt, spätestens bis

Samstag den 21. Juni 1913, nachmittags 2 Uhr, abgegeben werden wollen.

Die Auswahl unter den Angebotsstellern bleibt vorbehalten.

Birkenfeld, den 17. Juni 1913.

Die Bauleitung:

W. Hildenbrand, Architekt.



Mein Schlager

Bast-Hüte

Panama-Ersatz

Mk. 4.⁵⁰ 4.- 3.⁵⁰ 3.- 2.⁵⁰ 2.- 1.⁵⁰ 1.²⁵

Strohhüte u. Panama

grösste Auswahl am Platze.

Allerbilligste
Preise.

Aufmerksamste
Bedienung.

Globus

Spezial-Haus für
Hüte, Mützen und Schirme
Max Brückner,
westl. Karl-Fr.-Str. 42

Eduard Klein

Spezial-Geschäft für
Hüte, Mützen und Schirme
Schlossberg 2
am Markt

Telephon 3173

Pforzheim.

Gräfenhausen.

Das

Sammeln von Beeren

in den hiesigen Gemeindevaldungen ist für Fremde bei Strafe **verboten.**

Das Schultheissenamt.

Neuenbürg.

Ca. 600 Liter

guten Most

hat abzugeben

G. Saifer z. „Waldd“.

Alkoholfreie

Flaschenweine

Marke „Lampe“ u. „Nektar“

sehr bekömmlich, empfiehlt

Café Theurer, Schömburg.

Suche auf 1. August 18 bis 18jähriges, williges

Mädchen,

das schon etwas Hausarbeit versteht, in kleine Familie.

Zu erfragen:

Else Maler,
Pforzheim, Zerrennerstraße 30.

Entlaufen

ist mir ein großer schwarzer Schnauzer mit Hängeohren und weichem Fled auf der Brust, auf den Namen „Ami“ gehend. Er trägt Zughaldband und Leine.

Hermann Bürkle,
Schwann.

Befreit

wird man von allen Sanftmureinrichtungen u. Sanftmureinrichtungen, wie Räder, Finnen, Plättchen, Geschirre usw. durch tägliches Waschen mit

Stedenpferd-

Zeerchwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebent a St. 50 Pfg. bei:

Karl Wähler, Neuenbürg.



Hektographen-Masse

in Kilo-Paket und Dosen,

Hektographen-Blätter

in Folio und Quart,

Hektographen-Apparate

in Kanzleiformat,

Hektographen-Tinte

empfehlen z. geneigten Abnahme

die **G. Neeh'sche Buchdr.**

Neuenbürg, 18. Juni 1913.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere lieben Eltern, Schwieger- und Großeltern



Christian Dietrich, Platzmeister
und dessen Ehefrau

Barbara Dietrich, geb. Deisch,

im Alter von 81 und 83 Jahren nach längerem Leiden heute sanft in dem Herrn entschlafen sind.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Heijzelmann u. Frau, geb. Dietrich.
Karl Kröner und Kinder.

Beerdigung: Samstag nachmittags 4 Uhr.

Höfen a/Enz, den 19. Juni 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem raschen Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden Mutter, Großmutter und Schwiegermutter



Christine Mettler,

geb. Schwerdtle,

für die vielen Kranz- und Blumenspenden, für den erhebenden Gesang des Sängerbundes, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus

im Namen der tieftrauernden Familie:

Karl Mettler, Ortssteuerbeamter.

Birkenfeld.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines Zweifamilienhauses in Birkenfeld, sowie zu einem Einfamilienhaus dazselbst habe ich die

Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler-,

sowie die Tapezierarbeiten, ferner das Legen der Linoleumböden, Treppen und Geländer

im Afford zu vergeben.

Die Unterlagen liegen in meinem Bureau in Birkenfeld je nachmittags von 4—7 Uhr zur gef. Einsicht auf, woselbst auch die Offerten in Prozenten des Kostenvoranschlags ausgedrückt, bis spätestens

Samstag den 21. Juni 1913, nachmittags 5 Uhr, abgegeben werden wollen.

Die Auswahl unter den Angebotsstellern bleibt der Bauherrschafft vorbehalten.

Birkenfeld, den 15. Juni 1913.

Die Bauleitung:

W. Hildenbrand, Architekt.

Tafelwasser S. M. des Königs Wilhelm II. von Württemberg.

Teinacher Hirschquelle

Rein natürlich! Leicht verdaulich!

Jährlicher Millionenversand.

Niederlage in: Neuenbürg: Wih. Ensslin, Kaufmann; Herrenalb: W. Tränkler, Apotheker.